

## ***Törnbericht: Fehmarn – Warnemünde – Rund Bornholm – Warnemünde – Fehmarn***

Am 6. Juli 2012 trafen wir, die „Renngemeinschaft vom SGW/KSC segeln“, ich war allerdings der einzige vom KSC und damit der kleinere Part, uns zum 3. Mal in Heiligenhafen. Dort gab es ein leckeres Fischgericht in unserem „Stammrestaurant“ und dann wurde feucht das kommende Event gefeiert.

Am nächsten Morgen fuhren wir nach Burgtiefe, um unser Boot, eine Salona 45, zu übernehmen. Wie zu erwarten, einfach ein geiler Kahn.

Die Sache mit dem Pyroschein hatten wir etwas zu einfach eingeschätzt, aber da „Krauti“, zwar das erste mal dabei, einen solchen hatte, ließen wir uns keine grauen Haare wachsen. Und auf ging es nach Warnemünde, ein



Tisch in unserer „Nagelkneipe“ war schon bestellt. Dünner Wind und Nebel machte die Überfahrt nicht sehr attraktiv, aber man war eben auf See. In Warnemünde wurden wir von einigen unserer Frauen bereits erwartet und es wurde ein schönes gemeinsames Abendessen.

Am nächsten Tag ging es wieder aus Meer, es wurden die Up- and Downs gesegelt, zwei Regatten, die für uns ein gutes Training waren und anschließend wurde noch der Warnemünde-Cup nachgeholt. Da wir weibliche Begleitung hatten und wir das Schiff richtig kennen lernen konnten, war es eine richtig tolle Veranstaltung. Und Sekunden vor dem aufziehenden Unwetter lagen wir fest an der Mittelmole.



Montag früh hieß es nachbunkern, dann ging es zum Briefing und um 13 Uhr war Start zur Regatta „Rund Bornholm“. Der Wind nahm plötzlich richtig zu und es wurde ein Halbwindstart. Ali, unser jüngster und der mit Abstand verrücktester Mann fand eine Lücke und schaffte es ziemlich punktgenau neben den beiden VO 60-Racern über die Linie zu kommen. Alles zog den Spi, aber wir warteten ab und konnten dabei beobachten, wie so einige



einen Sonnenschuss machten oder das der eine oder andere Spi völlig zerfetzte. Als wir uns frei gesegelt hatten haben wir auch unseren schweinchenrosafarbenen Spinnacker gesetzt und dann ging es richtig los. Es kam eine Gewitterfront auf und bei 28 kn Wind haben wir dann gekniffen und den Spi geborgen. Wir hatten ja noch die Genua. Aber als wir merkten, dass die Salona wie auf Schienen fuhr, ging Ali ans Ruder und es hieß wieder Spi auf.



Der Wind nahm ständig zu. Wir hatten Windspitzen bis 35 kn und einen Topspeed von gut 15kn über Grund (13,2 kn durchs Wasser).



Aber die Welle von hinten machte es verdammt schwierig das Schiff auszusteuern und es geschah was geschehen musste. Das Boot lief aus dem Ruder und wir hatten einen Sonnenschuss vom feinsten. Jetzt sofort den Spi fieren und dann versuchen ihn einzufangen. Es war schon recht akrobatisch vorne auf dem Vorschiff den wild zappelnden Spinnacker zu bändigen und es hieß er oder ich. Nun, der klügere gab dann doch nach und ich zog den Spi ein. Jetzt hieß es die Genua raus und leicht anluven und mit halben Wind in Richtung Südspitze von Bornholm zu segeln. Und das taten wir dann die ganze Nacht lang so das wir in den frühen Morgenstunden um die südliche Spitze von Bornholm gesegelt sind.

In den Morgenstunden haben wir dann die Schäden inspiziert, die Rutscherschiene des Spibaums war unten verbogen und der Rutscher verkeilt. Aber das kann einen Seemann nicht erschüttern, die Handwerkscrew – also Uli und ich – haben dann versucht den Schaden notdürftig zu reparieren. Hauptsache der Spi kann wieder hoch. Und das haben wir hinbekommen. Bald waren wir unten um die Spitze, wieder mit Spi, da mussten wir anluven. Jetzt kam der Wind spitzer, aber durch die schützende Insel war die Welle recht klein und der Wind war auch abgeschirmt. Nur dass es zu regnen anfang, war unschön.

Als wir in Richtung Hammerode kamen hörten wir plötzlich ein „Mayday“. Die Kallisto, ein wunderschönes neues 50Fuss-Schiff war in Seenot und drohte zu sinken und das vielleicht eine halbe Stunde entfernt. So richtig wohl war da wohl keinem von uns. Die Seenotrettung von Bornholm war aber schon unterwegs und eine Fähre sowie eine anderer Regattateilnehmer

waren in unmittelbarer Nähe und leisteten Hilfestellung. Es konnten alle gerettet werden nur das Schiff ist nach 50 Minuten gesunken.

KL 07:39 | OPDATERET KL 07:52

## Sejlbåd i havsnød ved Bornholm



På billedet ses Kallisto, som er ved at synke - en anden lystsejler ligger klar til at hjælpe. Foto: Peter Stange.

Für uns hieß es jetzt aber die Genua zu bergen und die kleine Fock zu setzen und das Groß zu reffen, denn jetzt ging es an die Kreuz. Und das wir gerefft hatten, war gut so. Kaum waren wir um die Nordspitze gefahren, da kam der geballte Wind mit Stärke 7 und einer Welle von ca. 2-3m voll von vorne. Aber unser Schiffchen war das größte. Ohne sich



beeindrucken zu lassen, suchte sich die „simply fast“ ihren Weg. Es stampfte, es spritze und ein Teil der Mannschaft wurde verdächtig still. Ich habe es genossen, hinten am Steuer, immer hart am Wind und versucht die Wellen auszusteuern. Was gibt es schöneres? Dazu ein Becher Rotwein und Stulle mit Knacker, mehr braucht kein Mensch.

Und so ging das fast den ganzen Tag. Christof gab den Kurs an. Ulli manchmal Krauti, aber recht oft ich fuhren dann in Richtung Warnemünde. Und Ali fotografierte eifrig und Reiner unser Smutje versorgte uns vorbildlich egal wie hoch die Wellen waren und wie schräg das Boot auch lag.



Gegen Abend ließ der Wind dann nach und wir zogen wieder die Genua auf. Vorne auf dem Bug war es schon recht abenteuerlich, eben wie auf einem 3 Meter-Brett und gleich darauf mit den Füßen im Wasser und dabei dann noch die riesige Genua bändigen.



Nachts wurde es dann ruhig und in den Morgenstunden war plötzlich Flaute. Das einzige Geräusch waren ganze Kampfstaffeln von Schwänen die kurz über das Wasser flogen.

Und plötzlich ein Feind, ca. 1sm entfernt ein Segelboot. Und die alles beherrschende Frage ist: Steht der schneller als wir? Ein Fall für Ali. Er trimmte und spielte hier und versuchte da und kämpfte hier um jeden Zentimeter. Und wir kamen näher, zumindest sah es so aus. Und es war ein verbissener Kampf bis Warnemünde. Der Wind nahm etwas zu, man suchte die Landthermik und trickste rum soweit es ging. Leider hatte der andere dann die Zielführende Bö etwas früher, so dass er etwa 10 Minuten vor uns ins Ziel ging.

Bis dahin waren wir aber noch optimistisch, aber wir hatten eine falsche Yardstickzahl, so dass wir dann doch nur die 2. wurden in unserer Yardstickklasse. Aber immer noch schnellste Charterjacht!

Und trotzdem ist die Leistung toll, denn wir sind als olle Binnenskipper gerade erst auf das 8 Jahre alte und schon ziemlich gebrauchte Boot gekrabbelt und sind doch vorne mitgefahren.

Sicher Neider gibt es überall und man versuchte uns mit 2 Protesten die Platzierung streitig zu machen, aber eben vergebens.



Da wir am Mittwoch bereits eingelaufen sind, haben wir eine ruhige Zeit gehabt und haben uns gut erholen können. Am Donnerstagabend war dann Siegerehrung und wir sind stolz wie die Spanier mit unserer Trophäe Essen gegangen.



Da für die Nacht eine Gewitterfront angesagt war, haben wir gegen 22:00 Warnemünde verlassen und sind wieder in Richtung Fehmarn gekreuzt. Es war etwas ruhiger als auf der Regatta, aber eine 6 war es auch. Und wir hatten gut gereift und sind mit leichter Wehmut in Richtung Heimathafen gefahren. Im Morgengrauen sind wir eingelaufen und haben erst mal noch geschlafen.

Nach dem Frühstück wurde klariert und ausgeladen und dann mussten wir dem Vercharterer beichten. Aber er nahm es gelassen, schließlich ist sein Boot schnellste Charteryacht geworden. Ein Zwischenstopp in Heiligenhafen, wieder mit Fischessen in besagtem Restaurant und eine Übernachtung ließen eine tolle und erlebnisreiche Woche zu Ende gehen. Und jetzt wird schon wieder beraten mit welchem Boot wir im nächsten Jahr die Regatta mitfahren.



Axel Thun